

# Perspektiven für die ältesten Kitas

„Personal und Eltern gehen dahin, wo es schön ist“ / Verwaltung und Politik wollen ins Handeln kommen

VON MAREN REESE-WINNE

**Cuxhaven.** Ist nun eine haar- klein ausgeführte Prioritäten- liste wichtiger oder soll direkt mit dem Bauen losgelegt werden, sobald sich für einen Kindergarten die Möglichkeit dazu abzeichnet?

„Der Auftrag der Politik war eine Prioritätenliste“, stellte Daniel Faßbender, Leiter des Fachbereichs Bildung, Soziales und Sport, vergangene Woche in der Sitzung des Ausschusses für Jugend, Soziales, Familie und Gleichstellung fest, nannte aber auch die verwaltungsinterne Position, nämlich alles gleichzeitig und gleichwertig zu starten, sobald sich an einem Ort die Gelegenheit dazu ergibt.

Die Möglichkeiten für die am stärksten eingeschränkten Kitas werden durch das wiederholte Betrachten nicht besser. Die Verwaltung stellte den Ausschussmitgliedern daher in einer mündlich vorgetragenen Kurzübersicht die Optionen dar.

Für die keinen modernen Standards mehr genügende und viel zu kleine DRK-Kindertagesstätte Lüdingworth ist ein Neubau alternativlos. Direkt hinter dem Grundstück der Kita hat die Stadt ein städtisches Grundstück für einen Neubau ins Auge gefasst. Vorteil: Der Kindergartenbetrieb könnte während des Baus im bisherigen Gebäude weitergeführt werden.

Für die Kita Gnadenkirche in Süderwisch ist noch kein neues Grundstück in Sicht, was nach dem derzeitigen Stand bedeuten würde, dass wohl nach einem Abriss auf dem Bestandsgrundstück gebaut würde. Dafür müsste die gesamte Kita ausgelagert werden.

## Ersatzkita für alle weiteren Auslagerungen

In Altenwalde zeichnet sich am Frankenweg (zwischen Verwaltungsstelle und Feuerwehr) keine Zukunft für die evangelisch-lutherische Kindertagesstätte ab. Sie ist zu klein und eine Grundsanierung wäre zu teuer. Die Kita soll anderswo in Altenwalde neu



**Auch wenn das Jubiläum im Oktober 2022 ein Grund zum Feiern war: Das 50 Jahre alte Gebäude der Kindertagesstätte Gnadenkirche in Süderwisch entspricht schon lange nicht mehr den Anforderungen und Bedürfnissen der Kinder und Erwachsenen.** Foto: Reese-Winne

gebaut werden. Damit wäre der Weg frei für eine - wie Dezernentin Petra Wüst es nannte - „Pinsel-sanierung“: Die Kita werde so weit in Schuss gebracht, dass sie danach langfristig als Ausweich-Quartier dienen könne. Dass eine solche Reserve sinnvoll ist, hat sich in den vergangenen Jahren immer wieder gezeigt. Sowohl der Kindergarten im Kornblumenweg als auch die Modulkita auf dem Weg zur Altenwalder Kaserne wurden mehrfach - oft notfallmäßig - durch andere Einrichtungen bezogen.

Was die Grundstückssuche in Altenwalde angehe, befänden sich die Stadt und die evangelische Kirchengemeinde weiterhin in Verhandlungen, berichtete Petra Wüst.

Die Stadt zögert vor einer

Realisierung auf einem Kirchen- grundstück zurück, weil sie den Ausbau städtischen Eigentums anstrebt; sie schließt eine solche Lösung aber nicht aus, wie die Dezernentin andeutete. Im Beurteilungsprozess soll sich neben dem Grundstück neben dem Friedhof (an der Straße „An der Kreuzkirche“) inzwischen noch ein zweites Grundstück befinden.

In der evangelischen Kita St. Petri schließlich steht noch eine Großsanierung im Bereich des Möglichen. Petra Wüst kündigte für diese Woche Gespräche hierzu an.

Ihr Fazit fiel eindeutig aus: „Alle Einrichtungen haben Bedarf und wir wollen alle Einrichtungen gleichzeitig auf den Weg bringen.“ Weil alle an einem an-

deren Punkt begännen und teilweise noch nicht mal Baurecht bestehe, bedeute das keineswegs, dass alle auch gleichzeitig gebaut würden. Das Ganze will die Verwaltung nun als Gesamtkonzept möglichst zur nächsten Sitzung vorlegen.

## Sofort Baurecht für Lüdingworth schaffen

Jürgen Kucklick (Die Cuxhavener) sah einen großen Sinn darin, den Bau in Altenwalde zu beschleunigen, um die Ausweich-Kita an den Start zu bekommen, die Auslagerungen anderer Einrichtungen erst möglich mache. An der Gesamtlage sei nichts zu beschönigen; allein die Personalsuche gestalte sich für die kleineren und älteren Häuser noch schwieriger.

In Lüdingworth sehe es „geradezu dramatisch“ aus.

Für schnelles Handeln in Lüdingworth setzte sich auch Marc Gerdes (SPD) ein und forderte: „Direkt anschieben, sofort Baurecht schaffen.“ Das sei wichtiger, als auf eine „allumfassende Sitzungsvorlage“ zu warten.

Der Fachausschuss fasste prompt einen entsprechenden Beschluss, nachdem auch Birgit Lüders, pädagogische Geschäftsleiterin des evangelischen-lutherischen Kindertagesstättenverbands, noch mal den Blick auf die Realität gelenkt hatte: Sie erhalte Überlastungsanzeigen aus den betroffenen Einrichtungen. „Die Situation ist für die Mitarbeiter sehr belastend und auch Eltern gehen lieber dorthin, wo es schön ist.“